

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 55 (2013)
Heft: 328

Artikel: Re-inszenierte Doppelbiographie : Verliebte Feinde von Werner Swiss Schweizer
Autor: Senn, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Re-inszenierte Doppelbiographie

VERLIEBTE FEINDE von Werner Swiss Schweizer



Mit ihrem Buch «Frauen im Laufgitter – Offene Worte zur Stellung der Frau», das 1958 erschien, wurde Iris von Roten über Nacht zur bekanntesten, aber auch meistkritisierten, ja meistverhöhnnten Frau der Schweiz. Die promovierte Juristin und engagierte Frauenrechtlerin wurde 1917 in eine Basler Unternehmerfamilie geboren und war bereits als junge Erwachsene beeindruckend hellstichtig, was ihre Analysen der Gesellschaft in Bezug auf die Stellung von Frau und Mann betraf. Viele ihrer Postulate nahmen um Jahre, wenn nicht Jahrzehnte spätere Entwicklungen voraus: etwa die Postulate der Achtundsechziger – freie Liebe, selbstbestimmte Sexualität, egalitäre Gesellschaft und liberale Kindererziehung –, aber auch jene der Frauenbewegung, die für eine Emanzipation der Frau kämpfte, für ihr Recht auf Berufstätigkeit oder die Einrichtung von Kinderkrippen und Tagesschulen.

Beeindruckend ist insbesondere aber auch, dass die lebenslustige Iris von Roten ihre visionären Ideen und Überzeugungen nicht zuletzt in ihrem Privatleben umzusetzen suchte: Als sie nach langjährigem Hin und Her Peter von Roten, den Spross einer alteingesessenen Walliser Patrizierfamilie, heiratete und im erzkatholischen Wallis Wohnsitz nahm – was ihre Position alles in allem noch schwieriger machte –, beschloss sie schliesslich, nach Amerika zu gehen, um dort in Ruhe für ihr Buch zu recherchieren, aber auch ihre sexuelle Freiheit auszuloten. Die Liebe zu ihrem Mann hatte in all dieser Zeit Bestand – der gemeinsame Briefwechsel zeugt von ihrer gegenseitigen grossen Offenheit und ungebrochenen Zuneigung. Iris von Roten konnte auf die Unterstützung ihres Mannes zählen, der – ebenfalls Jurist und kurz nach ihrer Heirat zum damals jüngsten Nationalrat der Schweiz gewählt – ein überzeugter Antimilitarist war und schon früh

die Anliegen seiner Frau zu seinen eigenen machte. Während man ihn belächelte und ihm Steine in den Karriereweg zu legen suchte, war sie – insbesondere nach der Publikation ihres Buchs – dem bitterbösen Spott der Zeitgenossen ausgeliefert und musste sich zudem mit der fehlenden Solidarität von Mitstreiterinnen (so etwa des Frauenbunds im Hinblick auf die Abstimmung für das Frauenstimmrecht) abfinden.

Der Historiker Wilfried Meichtry hat das Leben der beiden unterschiedlichen, aber so unglaublich modernen Charaktere der jüngeren Geschichte der Schweiz in ein romanhaftes Buch gefasst, ausgehend von Recherchen, Gesprächen mit Zeitzeugen und rund 1500 Briefen, welche Iris und Peter von Roten sich im Laufe ihres Lebens schrieben. Darauf basierend, hat der Dokumentarfilmemacher Werner Swiss Schweizer (HIDDEN HEART, NOËL FIELD) mit einem eher kleinen Budget von 1,5 Millionen Franken ein Doku-Drama

realisiert, in dem er das grosse Konglomerat an visuellem und schriftlichem Material – Homemovies der Familie von Roten, historische Wochenschauen, Gespräche mit Zeitzeugen, Privat- und Familienfotos sowie natürlich die unglaublich vielen, spannenden und sehr persönlichen Briefe, die aus dem Off die Erzählung bilden – bravourös bewältigte und mit inszenierten Handlungen ergänzte. Die Besetzung mit *Mona Petri* als Iris und *Fabian Krüger* (*DER SANDMANN*) als Peter ist gegliedert, und das vielfältige Material geht im fast zweistündigen Film flüssend und abwechslungsreich ineinander über. So bietet der Film mit seinen vielfältigen dokumentarischen Zeugnissen aufschlussreiche Einblicke in die historische Zeit und die Lebensläufe dieser so spannenden Persönlichkeiten, die absolut zu Unrecht – gerade was Iris von Roten und ihr Buch angeht – heute grösstenteils vergessen sind. *VERLIEBTE FEINDE* ist ein erneuter und hoffentlich erfolgreicher Versuch, Iris und Peter von Roten als bedeutendes Vorläuferpaar einer modernen Mentalität und Gesellschaft in der Schweiz anzuerkennen.

Doris Senn

Stab

Regie: Werner Swiss Schweizer; Co-Regie: Katja Früh; Buch: Wilfried Meichtry nach seinem gleichnamigen Buch; dramaturgische Beratung: Daniela Baumgärtel, Katja Früh; Kamera: Reinhard Köcher, Carlotta Holy-Steinemann; Schnitt: Kathrin Plüss; Szenenbild: Urs Beuter; Kostüme: Monika Goerner-Vogt; Musik: Michel Seigner; Ton: Dieter Meyer

Darsteller (Rolle)

Mona Petri (Iris von Roten), *Fabian Krüger* (Peter von Roten), *Thomas Mathys* (Hans-Anton von Roten), *Annelore Saarbach* (Maria von Roten), *Lisa Maria Bärenbold* (Isabelle Genoud), *Steven Buehler* (Louis Draoulec), *Jean-Pierre Cornu* (Bundesrat Etter), *Andreas Matti* (Nationalrat Birchen), *Klaus Henner Russius* (Nationalrat Escher), *Franziskus Abgottspon* (Staatsrat Anthamatten), *Michael Schweizer Anliker* (Fotograf Zwalen), *Gilles Tschudi* (Amtskläger Loretan), *Norina Nabashari* (Lilian Kempfert)

Produktion, Verleih

Dschoint Ventschr Filmproduktion, Werner Swiss Schweizer. Schweiz 2012. Dauer: 112 Min. CH-Verleih: Xenix Filmdistribution, Zürich

«Als Persönlichkeiten gehören Iris und Peter von Roten in jedes Geschichtsbuch für künftige Generationen» Gespräch mit Werner Swiss Schweizer

FILMBULLETIN Wieso ein Porträt über Iris und Peter von Roten gerade jetzt?

WERNER SCHWEIZER Diese Frage kann natürlich so nicht beantwortet werden, weil der Beginn der Filmentstehung Jahre zurückliegt und nicht etwa auf die zurzeit aktuelle Diskussion über Frauenquoten hin geplant war. Angefangen hatte alles noch viel früher – und zwar ausgehend von meiner Biografie über Theo und Amalie Pinkus in den achtziger Jahren. Amalie erzählte mir viel von dieser mutigen Feministin. Ich wiederum wusste, dass Iris von Roten das Buch «Frauen im Laufgitter» geschrieben hatte, und beides, Buch wie Person, damals fast vergessen waren. Wilfried Meichtrys Interesse am Stoff war geweckt worden durch eine Begegnung mit Hortensia von Roten, der Tochter von Iris und Peter, anlässlich einer Filmvorführung im Wallis über die Geschwister Franz und Emma von Werra. Diesen Dokumentarfilm *VON WERRA* hatten Wilfried und ich ebenfalls zusammen entwickelt und realisiert, und so wollten wir es auch bei diesem neuen Projekt anpacken.

Wilfried interessierte an erster Stelle die Person Peter von Roten. Nicht zuletzt weil es über Iris von Roten ja bereits eine Biografie – «Eine Frau kommt zu früh» von Yvonne-Denise Köchli – gab. Grundlage seines 2007 erschienenen Buchs war der umfangreiche Briefwechsel, den Hortensia von Roten Meichtry zur Verfügung stellte. Das Aufarbeiten dieses Materials allein dauerte zwei Jahre. Als dies langsam zum Buch wurde, begann ich, mich mit dem Film zu beschäftigen. Schon am Anfang der Recherchen hatte ich Wilfried vorgeschlagen, bei Gesprächen mit Zeitzeugen jeweils eine Videokamera mitzunehmen – zu Recht, denn als ich mit dem

Filmen begann, lebten schon etliche dieser Zeitzeugen nicht mehr.

FILMBULLETIN Ein paar Namen?

WERNER SCHWEIZER Etwa Peter von Rotens Schwester Marie-Anne von Sury-von Roten, die auch im Film erscheint, oder Adolf Guggenbühl ... Unser erstes Gespräch, das wir professionell filmten, war dasjenige mit Maurice Chappaz 2008. Kurze Zeit später verstarb er ebenfalls ...

Wir wussten von Anfang an auch, dass der Film inszenierte Teile enthalten würde – unser Vorbild für den Film war das Doku-Drama *DIE MANNS* von Heinrich Breloer. Dabei vermute ich, dass auch er zuerst die Interviews mit den Zeitzeugen, insbesondere der Protagonistin Elisabeth Mann, drehte und erst im Nachhinein das Drehbuch zum inszenierten Teil geschrieben hat, um dann beide Stränge miteinander zu verflechten. Und so gingen auch wir vor.

Bereits in meinem ersten Kinofilm, *DYNAMIT AM SIMPLON*, habe ich Wochenschauen re-inszeniert. In *NOËL FIELD* gab es «Spielszenen» – wobei ich dort auf *L'AVEU* von Costa-Gavras zurückgreifen konnte –, insbesondere um die emotionale Ebene zu verstärken, die man mit Zeitzeugen allein kaum herstellen kann. Bei *HIDDEN HEART* inszenierte ich dann schon etwas mehr – wenn auch noch ohne Dialoge. Die Spielszenen in *VERLIEBTE FEINDE* nun beruhen auf realen Ereignissen, teilweise fiktionalisiert, aber die darin enthaltenen Dialoge sind belegbar. Mit *Katja Früh* überarbeiteten wir vor allem die Dialoge, um dem Material den papierenen Charakter zu nehmen. So entstand das Drehbuch – erst dann begann ich mit der Finanzierung. Wobei ich mich bei der Produktionsplanung nicht zuletzt an *HUGO KOBLER – PÉDALEUR DE CHARME* von Daniel von Aarburg orientierte, der jedoch um einiges dokumentarischer ist, weil er auf wunderbares Archivmaterial zurückgreifen konnte.

FILMBULLETIN Auf der anderen Seite stand für *VERLIEBTE FEINDE* auch noch ein Fundus an Familienfilmen zur Verfügung. Woher stammen diese Aufnahmen?

